

# Die Sammlung im Dreiländermuseum

Markus Moehring, Museumsleiter



Aus der Nordwestschweiz:  
Geschenk von Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter der NSDAP-Auslandsorganisation Schweiz, an die NSDAP Basel vom 9. November 1933 zum zehnten Jahrestag des gescheiterten Putsches Adolf Hitlers in München.  
(DLM: P 312)

tet und bezieht sich auf Baden, das Elsass und die Nordwestschweiz. Die Sammlung umfasst weit über tausend Objekte und vermittelt ein anschauliches Bild der damaligen Zeit. Recherchen in der Sammlung sind teilweise auch online möglich.<sup>1</sup>

Das erste große trinationale Projekt des Museums „Nach dem Krieg“ (1995) bildete den Auftakt für eine Intensivierung und grenzüberschreitende Erweiterung der Sammlungstätigkeit.<sup>2</sup> Objekte aus Baden spiegeln das NS-Herrschaftssystem ebenso wie den Terror des Regimes. Filme und Kinowerbung aus Lörrach, dem Markgräflerland und dem angrenzenden Elsass geben darüber hinaus ein anschauliches Bild vom damaligen Alltag.

Aus dem Elsass kamen zahlreiche Objekte in die Sammlung, weil sie dort nach 1945 eher erhalten blieben als im besetzten Baden. Obwohl dort eine rege Sammlerszene existiert, zeigten elsässische Museen eher weniger Interesse an ihrem Erwerb und wichtige Objekte kamen ins Dreiländermuseum – zum Beispiel die Straßburger Führerstandarte sowie die Schirmmütze von Gauleiter Robert Wagner oder zahlreiche Propagandaplakate. Auch aus der Nordwestschweiz übernimmt das Dreiländermuseum immer wieder Objekte: Eine Serie nationalsozialistischer Propagandaplakate aus Lörracher Betrieben blieb erhalten, weil sie über viele Jahre in der Schweiz aufbewahrt wurde.

Das Dreiländermuseum betreut eine der umfangreichsten Museumssammlungen zur Zeit des Nationalsozialismus am Oberrhein. Sie ist entsprechend dem Profil des Museums regional und grenzüberschreitend ausgerich-

Die Kunstsammlung des Dreiländermuseums bietet zusätzliche wichtige Aspekte. Erhellend ist ein Vergleich der Werke von August Babberger und Hans-Adolf Bühler: Ersterer wurde als Direktor der Karlsruher Kunstakademie entlassen und sein Werk als „entartet“ geschmäht, letzterer vom Regime als Nachfolger eingesetzt.<sup>3</sup> Hermann Burte, der als Dichter im Dritten Reich großes Ansehen genoss, ist mit

repräsentativen Ölgemälden vertreten. Adolf Riedlin, einer der großen Maler des Markgräflerlandes, dessen Nachlass das Museum betreut, zeigt die Widersprüchlichkeit nationalsozialistischer Kulturpolitik: 1937 beschlagnahmte das Regime im Augustinermuseum Freiburg fünf als „entartet“ eingestufte Werke, im gleichen Jahr konnte Riedlin einen Auftrag für ein Fresko im Freiburger Gaswerk ausführen.<sup>4</sup>



Aus dem Elsass:  
Plakat von 1944, das die Annexion des Elsass propagiert: Der Reichsadler überschreitet den Rhein hin zum Straßburger Münster.  
(DLM: PL 1743)



Aus Baden:  
Holzbüste Adolf Hitlers von Valentin Oeckler (Nürnberg), Geschenk des badischen NSDAP-Gauleiters Robert Wagner 1933 zur Einweihung der Gendarmerie-Kreiskommandatur Lörrach.  
(DLM: P 28)

# Der Aufstieg der NSDAP in Lörrach



SA-Uniform aus Lörrach (Sturmabteilung 13). Die mit der Uniform erhalten gebliebene Armbinde entspricht jedoch derjenigen eines Staffelführers der SS. (DLM: B 172)

Wegen der freiheitlich-liberalen Traditionen Lörrachs und der starken Position der Industriearbeiterschaft konnte die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP) in Lörrach lange Zeit nur schwer Fuß fassen. Die Neugründung der Ortsgruppe unter der Führung des einheimischen Industriekaufmanns Reinhard Boos (1897–1979) Ende September 1930 leitete jedoch einen schnellen

Aufstieg der lokalen NSDAP ein. Von Herbst 1930 bis Sommer 1932 stieg die Zahl der Mitglieder von 10 auf über 300 an.

Seit November 1930 war die NSDAP auch im Stadtrat vertreten. In ihren Anträgen griff sie Staatskepsis und die Angst des selbständigen Mittelstandes vor der Großindustrie auf. Sie kritisierte die angebliche Misswirtschaft und „schwarz-rote“ Vetternwirtschaft in der Stadtverwaltung und forderte einen stärkeren Schutz der Lörracher Kleinhändler vor Warenhäusern wie dem jüdischen Kaufhaus Knopf.

Geschickt inszenierte sich die NSDAP als Vertreter der Interessen aller Volksschichten und als Hüter der nationalen Interessen gegenüber einem „feindseligen“ Ausland. Im „Hungerwinter“ 1931/32 errichtete die NSDAP eine eigene „Notküche“ für städtische Fürsorgeempfänger. Auf breite Zustimmung stieß ihre Forderung nach einer Revision des Friedensvertrags von „Versailles“ (1919), der von Deutschland Gebietsabtretungen, Reparationen und eine Begrenzung des Heeres verlangte. Auch musste Deutschland eine Zone entlang der französischen Grenze entmilitarisieren, zu der auch Lörrach gehörte. Mit zunehmender Dauer der Weltwirtschaftskrise gelang der NSDAP der Einbruch in breite Wählergruppen: Bei der Reichstagswahl im Juli 1932 wurde sie mit 34,9 Prozent stärkste Partei in Lörrach.



Sitz der NSDAP-Kreisleitung in der damaligen Badstraße 2. Das Gebäude wurde abgerissen und stand am heutigen Senser Platz. Das Foto wurde 1939 aufgenommen. (StALö 2.43.1; Foto: E. Zürcher)



Emailschild der NSDAP; Herkunftsort unbekannt. (DLM: Sch 65)

# Grenzlandpolitik

Für die Nationalsozialisten war die Nähe Lörrachs zur Schweiz eher bedrohlich. Viele Regimegegner flohen über die Grenze zwischen Lörrach und Riehen in die Schweiz. Gleichzeitig sah die Reichsregierung in den häufigen Fahrten der Lörracher nach Basel einen unerwünschten Abfluss von Devisen. Diese benötigte das Deutsche Reich dringend für den Import ausländischer Rohstoffe, insbesondere für die Aufrüstung.

Die Nationalsozialisten schränkten deshalb den offenen Grenzverkehr an der deutsch-schweizerischen Grenze immer mehr ein. Im Januar 1935 schloss die Landesregierung die unbewachten Grenzübergänge zwischen Lörrach und Riehen. 1938 stellten die Behörden die Ausgabe von Tagesscheinen für Fahrten in die Schweiz ein. Der Umtausch von Reichsmark in Franken wurde ständig weiter begrenzt. Unterdessen warb das Regime auf den „Braunen Grenzlandmessen“ in Lörrach 1934 und 1935 für den Kauf deutscher Produkte.

Die wachsende Abschottung gegenüber der Schweiz führte zu massiven Klagen der Lörracher Gastwirte und Einzelhändler über das Ausbleiben der Schweizer Kunden. Gelegentlich musste die Reichsregierung deshalb zurückrudern: Im Juni 1935 nahm sie nach Protesten des örtlichen Gewerbes und der lokalen NSDAP die Entscheidung zurück, den Schweizern die Einlösung von Reiseschecks in Lörracher Hotels zu verbieten.

Trotz solcher Teilerfolge kam der Grenzverkehr ab 1938 nahezu ganz zum Erliegen. Zu den psychologischen Folgen schrieb der Landrat im Januar 1938, die Bewohner der Grenzecke könnten sich wirtschaftlich kaum entfalten, sie fühlten sich „in hohe Grenzmauern eingezwängt“.

Röttler Schloss und Hakenkreuz werben für die Braune Grenzlandmesse 1934 in Lörrach. (DLM: PI 193)



Massenkundgebung auf dem neuen Lörracher Marktplatz anlässlich des Kreisparteitages der NSDAP 1939. (StALö 2.43.154)



In Lörrach entworfenes und in Freiburg gedrucktes Plakat der Grenzlandmesse von 1935: Die Grenzen sind als Mauern gestaltet, die das deutsche Grenzland vom Ausland abschotten. Als einzige zentrale Stadt erscheint Lörrach – Basel ist nicht erwähnt. (DLM: PI 192)



Die Plakette vom Grenzlandtreffen der NSDAP 1933 vereint Motive aus Basel und Lörrach. Zur „Grenzlandkundgebung“ mit Badens Gauleiter Robert Wagner am 8. Oktober 1933 kamen laut Basler Nachrichten bis zu 20.000 Personen – eine Demonstration der Stärke der südwestdeutschen „Grenzmark“ gegenüber der Schweiz. (DLM: MNS 3)

# Verfolgung von „Gemeinschaftsfremden“

Das rassistische Weltbild des Nationalsozialismus ging von der sozialdarwinistischen Vorstellung aus, dass die rassistisch „minderwertigen“ Teile der Bevölkerung den volkswirtschaftlichen Wohlstand schädigen und Deutschland im Ringen um die Weltherrschaft schwächen würden. Entsprechend sahen die Nationalsozialisten geistig behinderte Menschen als „Ballastexistenzen“ an, die man unfruchtbar machen oder sogar töten dürfe.

Ebenso grenzten sie Kriminelle und langjährige Fürsorgeempfänger als „Volksschädlinge“ und „Gemeinschaftsfremde“ aus der „Volksgemeinschaft“ aus.

Auch in Lörrach gingen die Behörden oft erbarmungslos gegen „geistig Behinderte“ und „Asoziale“ vor. Ab 1935 ließ das Bezirksamt mindestens 30 geistig behinderte bzw. „asoziale“ Lörracher in den Krankenhäusern von Lörrach und Schopfheim sterilisieren. Das städtische Fürsorgeamt entzog Lörrachern, die seit längerem in städtischer Fürsorge waren oder sich mit der Stadtverwaltung anlegten, rigoros die Unterstützung. Zum Teil ließ es sie sogar in das Konzentrationslager Kislau einliefern. 1936 wurden zwei Lörracher Hilfsarbeiter nach Kislau gebracht, da ihr „verantwortungsloses Verhalten“ der Stadt schon „Tausende von Reichsmark“ gekostet habe.

Die Verfolgung der geistig Behinderten gipfelte in der „Euthanasie“-Aktion des Jahres 1940: Über 40 aus Lörrach stammende Heimbewohner der Anstalten in Hertzen, Wiechs und Emmendingen wurden zwischen April und Dezember 1940 in die Tötungsanstalt Grafeneck (Württemberg) „verlegt“ und dort ohne Wissen der Angehörigen vergast.

Wer NS-Idealen – wie sie dieses Plakat propagiert – nicht entspricht, wird rücksichtslos aus der Volksgemeinschaft ausgegrenzt und vielfach verfolgt. (DLM: PI 14)



Erinnerungen an Heinz Leible. Er wurde 1936 in Lörrach wegen homosexueller Handlungen verhaftet, 1937 ins KZ Dachau eingeliefert und 1943 im KZ Mauthausen ermordet. (DLM: APL 19)

Verpflichtete Nr. 301 59 Kislau  
Geburts-Nr. 183 bei der Hauptverteilung  
Kislau (Baden)

Doppelfertigung. Hertzen, den 3. September 1940.

### Verpflegungskosten-Rechnung

an den Städtische Fürsorgeamt in Lörrach

von der Direction der St. Josephs-, Heil- und Pflegeanstalt Hertzen (Baden)

Nr.	Pol.	Name	Ort	Verpflegung	Summe
				12 Tage à 1,50	
91	Fol. 313 II.	Friedrich von Lörrach	Lörrach	12 mal 1,60	19,20
				Am 12. August 1940 abgeholt lt. unserm Schreiben	
92	Fol. 246 II.	Alfred Köhler	von Lörrach	20 mal 1,60	32,-
				" 163 II. Hillental Alfred " deaglichen	32,-
				Am 20. August 1940 abgeholt lt. unserm Schreiben	
				Summe	83,20

9/3  
B  
Lörching, den 4. Sept. 40.  
: Anweisung der obigen Rechnung über 83,20  
: Kto. 42 K 47 12 (29 63)  
: Beitrag an den Aufw. d. Post Karten  
: 1/2 4 40.  
Städt. Fürsorgeamt

Eine Verpflegungskosten-Rechnung der St. Josephs-Heil- und Pflegeanstalt Hertzen dokumentiert indirekt die Verlegung von drei Lörracher Heimbewohnern im Jahre 1940 von Hertzen nach Grafeneck, da die Abrechnung sich nicht auf den gesamten Monat bezieht. Vielmehr heißt es darin: „am 12. August 1940 abgeholt“ bzw. „am 20. August abgeholt“. Über das weitere Schicksal dieser Menschen ist bislang nichts bekannt. (StALö Soz 155)



*Schulklasse bei einer Geschichtswerkstatt zum Thema: „Deportation der Juden in Lörrach am 22. Oktober 1940.“ Bis zur Halbzeit der Sonderausstellung „Lörrach und der Nationalsozialismus“ nutzen schon über 100 Gruppen die pädagogischen Angebote im Dreiländermuseum. Sie sind grundsätzlich auch zur NS-Abteilung der permanenten Dreiländer-Ausstellung des Museums buchbar. (Foto: DLM)*

War zunächst der Museumsleiter in der Stadtverwaltung Hauptansprechpartner für das Projekt, übernahm diese Aufgabe nach seinem Dienstantritt der neue Stadtarchivar Andreas Lauble, zumal Dr. Neisen seine Forschungen überwiegend im Stadtarchiv durchführte.

Stadtarchiv und Museum nahmen die Publikation zum Anlass für eine große Sonderausstellung. Auf diesem Weg sollte eine sehr viel größere Öffentlichkeit erreicht werden als durch eine reine Buchvorstellung. Das öffentliche Interesse war von Anfang an groß, schon nach drei Monaten zählte die Ausstellung 5000 Besucher. Die

lange Ausstellungsdauer von einem halben Jahr und ein umfangreiches Rahmenprogramm trugen zusätzlich zur Verbreitung der Forschungsergebnisse bei. Insgesamt 50 Veranstaltungen führten Archiv und Museum im Dreiländermuseum durch, darunter Vorträge, Filme, Zeitzeugenberichte und eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion. Die private Gedenkstätte für Flüchtlinge im benachbarten Riehen/Schweiz zeigte parallel zum Lörracher Projekt die Ausstellung „Die Deportation der Lörracher Juden. Fotografien aus dem Stadtarchiv Lörrach“.

## Die Ausstellung

*Markus Moehring, Andreas Lauble*

Die Ausstellung „Lörrach und der Nationalsozialismus“ entstand in einer intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Stadtarchiv und dem Dreiländermuseum Lörrach. Inhaltlicher Ausgangspunkt war das Buch von Dr. Robert Neisen. Die wichtigsten Forschungsergebnisse seines Buches fasste er für die Ausstellung auf 20 Textfahnen zusammen. Diese Texte bilden auch den Kern dieses Buches.

Natürlich ermöglicht die Beschreibung eines Themas in nur wenigen Sätzen nicht das differenzierte Bild wie in der ihnen zu Grunde liegenden Publikation. Ihr Ziel ist jedoch auch anders gerichtet. Es geht darum, die wichtigsten Forschungsergebnisse einer möglichst breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Viele Menschen sollen dabei mitgenommen werden, sich an der öffentlichen Diskussion und Reflexion über den Nationalsozialismus in Lörrach zu beteiligen.

Rund 200 ausgewählte Archivalien und Fotos aus dem Stadtarchiv und Exponate aus der Sammlung des Dreiländermuseums wurden den Textfahnen in der Ausstellung zugeordnet. Sie dienen nicht nur als historische Belege, sondern geben auch einen anschaulichen Eindruck von den inhaltlichen Aussagen. Auch für dieses Buch ist dieses Gliederungsprinzip beibehalten. Natürlich kann hier aber nur ein kleiner Teil der Exponate abgebildet werden.

Ein wichtiges Medium in der Ausstellung war auch Filmmaterial aus Lörrach, das erstmals öffentlich zu sehen war. Zwei Filmstationen zeigten Bürgermeister Boos im Rathaus, die Eröffnung der Homburg-Siedlung als nationalsozialistische Mustersiedlung, Aufmärsche in Lörrach oder das sogenannte Schanzen im Rheinvorland:



*Aufgang zur Ausstellung mit der bei KBC in Lörrach hergestellten Reichskriegsflagge (Rückseite).*